

## Begriffsklärung

### Medienkompetenz als Ziel von Medienbildung

**Medienkompetenz** ist ein umfassender Begriff. Nach Baacke sind für den Aufbau von Medienkompetenz die vier Dimensionen *Medienkritik*, *Medienkunde*, *Mediennutzung* und *Mediengestaltung* von zentraler Bedeutung.

*Medienkritik* umfasst dabei analytische und reflexive Fähigkeiten sowie ethisches Denken und Verhalten. Jeder Mensch soll Medienentwicklungen und auch sein eigenes Medienhandeln analysieren und kritisch reflektieren sowie auf soziale Verantwortung hin abstimmen können.

Die *Medienkunde* befasst sich mit dem Wissen über Medien und Mediensysteme und beinhaltet darüber hinaus auch die Fähigkeit, diese bedienen zu können.

Unter *Mediennutzung* versteht Baacke sowohl den rezeptiv-anwendenden Gebrauch von Medien als auch das interaktive Handeln innerhalb der Medienwelt.

Die Dimension *Mediengestaltung* beinhaltet die innovative Weiterentwicklung eines Mediensystems innerhalb der angelegten Logik, aber auch die kreative Mit- und Neugestaltung über das bestehende System hinausgehend.<sup>1</sup>

Der Erwerb von Medienkompetenz wird durch pädagogische Maßnahmen der Medienbildung gefördert. Gemäß der KMK-Erklärung „Medienbildung in der Schule“ von 2012 zielt **Medienbildung** auf den Erwerb und die fortlaufende Erweiterung von Medienkompetenz ab. Es handelt sich hierbei um einen dauerhaften, pädagogisch strukturierten und begleiteten Prozess der konstruktiven und kritischen Auseinandersetzung mit der Medienwelt. Schülerinnen und Schülern soll es ermöglicht werden, Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erlangen, mit denen sie sachgerecht, selbstbestimmt, kreativ und sozial verantwortlich in der medial geprägten Lebenswelt handeln können.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Baacke, Dieter (1999) Medienkompetenz als zentrales Operationsfeld von Projekten. In: Baacke, D. u.a. Hrsg. Handbuch Medien: Medienkompetenz - Modelle und Projekte. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung  
<sup>2</sup> , KMK (2012): Medienbildung in der Schule

## **Bildung und Kompetenzen in der digitalen Welt**

Angepasst an die Erfordernisse des digitalen Zeitalters hat sich die Kultusministerkonferenz aller Länder im Jahr 2016 in ihrer Strategie auf die Begrifflichkeiten „**Bildung in der digitalen Welt**“ und „**Kompetenzen in der digitalen Welt**“ verständigt. Aufgrund der kontinuierlich fortschreitenden Digitalisierung müssen die Lernenden über Kenntnisse und Fähigkeiten verfügen, die sie zu einem selbstständigen und mündigen Leben in einer digitalen Welt befähigen. Hierzu formuliert die KMK die folgenden **sechs Kompetenzbereiche** zu einem übergeordneten Kompetenzrahmen:

- Suchen, Verarbeiten und Aufbewahren
- Kommunizieren und Kooperieren
- Produzieren und Präsentieren
- Schützen und Sicher Agieren
- Problemlösen und Handeln
- Analysieren und Reflektieren<sup>3</sup>

## **Die Förderung von Kompetenzen für die Teilhabe an der digitalen Welt betrifft alle Unterrichtsfächer**

Jedes einzelne Fach muss mit seinen spezifischen Zugängen dazu beitragen, dass in der Summe aller fachspezifischen Ausprägungen alle Kompetenzen des oben skizzierten Rahmens berücksichtigt werden.<sup>4</sup>

## **Primat des Pädagogischen**

Das Lehren und Lernen in der digitalen Welt muss dem Bildungs- und Erziehungsauftrag folgen<sup>5</sup>, d.h. die Pädagogik muss den Einsatz digitaler Technik bestimmen, nicht umgekehrt. Der Umgang mit Digitalisierung muss in passende Inhalte und pädagogische Konzepte eingegliedert sein, damit die Bildung in der digitalen Welt ihr Potential entfalten kann. Hierbei ist sowohl die Medienbildung durch eine aktive Mediennutzung im Fachunterricht als auch die Nutzung der neuen Medien zur Unterstützung und Gestaltung innovativer und nachhaltiger Lehr- und Lernprozesse im Sinne der Individualisierung von Unterricht zentral.

---

<sup>3</sup> KMK (2016): Bildung in der digitalen Welt, S. 16 ff.

<sup>4</sup> KMK (2016): Bildung in der digitalen Welt, S.20

<sup>5</sup> KMK (2016): Bildung in der digitalen Welt, S. 9